

Wolfgang Bonß

(Un-)sicherheit in der Moderne

(Beitrag zum Kongress "... mit Sicherheit für Freiheit ...", Berlin, 5./ 6.11.2008)

Gliederung / Aufbau des Vortrags

- 1) Zwischen Bewusstsein und sozialer Praxis. Oder: Unsicherheit als gesellschaftliches Grundproblem.
- 2) Standardpositionen und Alternativen. Oder: Zum Umgang mit Unsicherheit in der Moderne
- 3) Dialektik der (Un-)Sicherheit. Oder: Plädoyer für eine neue Risikokultur

Unsicherheit als gesellschaftliches Problem

- Tiere sind instinktgeprägt und kennen keine Unsicherheit, Menschen hingegen sind kaum instinktgeprägt. Genau deshalb verfügen sie über die *Erfahrung von Unsicherheit*.
- Unsicherheit ist eine spezifisch menschliche Erfahrung. Aber der Umgang mit Unsicherheit fällt je nach Gesellschaft höchst unterschiedlich aus. Dies gilt sowohl für das, **was** als Unsicherheit wahrgenommen wird als auch für die Art und Weise, **wie** auf Unsicherheiten reagiert wird.
(-> *Das Beispiel der Lele (Mary Douglas 1951ff.)*)
- “Sicherheit” in dem uns vertrauten Sinn ist letztlich ein Projekt der Moderne. Dieses wird nur möglich, weil sich eine spezifische Form des Umgangs mit Unsicherheit entwickelt, nämlich das Konzept des **Risikos**.
‘Moderne’ Unsicherheiten sind solche, die sich als Risiken darstellen lassen, d.h. als aktiv eingegangene und qua Kalkulation prinzipiell beherrschbare Unsicherheiten

Risiko als spezifischer Typus von Unsicherheit

“Moderne” Unsicherheiten (von *Investitionsentscheidungen über Kriminalitätsbedrohungen bis hin zu Kriegsgefahren*) sind solche, die als **“Risiken”** darstellbar sind, d.h. als aktiv eingegangene und qua Kalkulation prinzipiell beherrschbare Unsicherheiten .

Nach Frank Knight (1924) handelt es sich bei Risiken um **“measurable uncertainties”** (im Unterschied zu nicht meßbaren Unsicherheiten).

Genauer noch geht es um Unsicherheiten, die über drei Kriterien definiert werden können. Denn sie sind:

- **handlungs-und entscheidungsbezogen**
(-> *Risiken sind insofern “selbstverschuldet”, als sie nicht vom Himmel fallen, sondern auf “Entscheidungen unter Unsicherheit” verweisen*)
- **zurechenbar und verantwortbar**
(-> *als “selbstverschuldete” müssen moderne Unsicherheiten immer “irgend jemandem” zugerechnet werden können, der letztlich dafür auch “haftbar” ist*)
- **kalkulierbar und beherrschbar**
(-> *Unterstellung der Wahrscheinlichkeit als entscheidendes Kriterium; -> Berechenbarkeit und damit Beherrschbarkeit von Unsicherheit über die Wahrscheinlichkeitsrechnung*)

Risiko und Gefahr

- zwei Aspekte von Unsicherheit in der Moderne

Zwar werden "moderne" Unsicherheiten im Prinzip als "*Risiken*" konzipiert. Aber "Risiken" sind sie zunächst für die Entscheider, nicht jedoch unbedingt für die extern Betroffenen. Für Letztere stellen sich "Risiken" eher als "*Gefahren*" dar und werden dementsprechend anders wahrgenommen.

Risiken	Gefahren
<ul style="list-style-type: none"> - entstehen handlungs- und entscheidungsbezogen <p><i>(-> "unsichere Chancen" bzw. "Entscheidungen unter Unsicherheit")</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - entstehen unabhängig vom (eigenen) Handeln <p><i>(-> "mögliche Bedrohungen" vorab bzw. unabhängig von eigenen Entscheidungen)</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> - sind als "Entscheidungen unter Unsicherheit" zurechenbar und verantwortbar 	<ul style="list-style-type: none"> - können dem eigenen Handeln nicht zugerechnet und verantwortet werden.
<ul style="list-style-type: none"> - erscheinen kalkulierbar und aktiv beherrschbar 	<ul style="list-style-type: none"> - lassen sich nur reaktiv angehen und sind eher zu vermeiden

Unsicherheit als Ärgernis oder Herausforderung Zwei Optionen zum Umgang mit Unsicherheit und Ungewißheit in der Moderne

- Konventionelle Position (*Standardposition der Moderne*)

“Uncertainty” als anthropologisch tiefsitzende **Negativerfahrung** und **Bedrohung**; sie hindert die Menschen an der vollständigen Beherrschung der inneren und äußeren Natur.

=> Unsicherheiten müssen *beseitigt* werden; Zeit und Geld vorausgesetzt, lassen sie sich auch (vollständig) beseitigen.

=> **Sicherheitsorientierung** dominant; man lässt sich auf Risiken ein, weil man davon ausgeht, sie qua Kalkulation vollständig beherrschen zu können.

- Alternativposition

“Uncertainty” als anthropologisch tiefsitzende, ambivalente **Positiverfahrung** und **Chance**; sie ermöglicht flexibles Reagieren und verhindert Erstarrung ohne sich in vollständige Sicherheiten transformieren zu lassen

=> Unsicherheiten können nicht völlig beseitigt werden, sondern sind als Produktivitätsressource zu nutzen.

=> **Unsicherheitsorientierung** dominant; man lässt sich auf Risiken ein, um Grenzen zu überwinden und Neues auszuprobieren.

Entwicklungsphasen der Risikoforschung

Obwohl die Risikoforschung inzwischen ein sehr breites Feld darstellt, ist sie ein vergleichsweise junger Forschungsgegenstand, bei dessen Entwicklung verschiedene Phasen bzw. Schwerpunktsetzungen voneinander abgegrenzt werden können:

- **“Risk Assessment” der ersten Generation** - Das Konzept der “objektiven Risiken” (ca. 1950-1975)
- **Die psychologische Risikoforschung** - Die Analyse der “subjektiven” Risikowahrnehmung (ca. 1970 - 1990)
- **“Risk Assessment” der dritten Generation** - Risikobewältigung als soziale Konstruktion und Kommunikationsproblem (seit ca. 1985)

Risikowahrnehmung / Risikobewertung

Die Unterschiede der Bewertung von Unsicherheiten hängen nicht unbedingt vom "objektiven" Wissen ab und erst recht nicht von der Laien-Experten-Differenz. Risikofreudigkeit und Risikoaversion ergeben sich vielmehr aus spezifischen Einschätzungen der **Handhabbarkeit/Beherrschbarkeit** der jeweiligen Unsicherheit.

Verhalten Bedingung	eher risikofreudig	eher risikoavers
Unsicherheit / Situation erscheint ...	"alt" bekannt wiss. erforscht pot. beherrschbar	"neu" unbekannt nicht erforscht nicht beherrschbar
Risikoengagement ist	aktiv / freiwillig	passiv / unfreiwillig
Nutzenerwartung	positiv bis neutral	neutral bis negativ
Der mögliche Schaden erscheint....	"normal" "schädlich" "chronisch"	"außergewöhnlich" "tödlich" "plötzlich"
Beispiele	Autofahren Rauchen Risikosport	(Fliegen) Vulkanausbruch Risikotechnologien: Atomkraft, Gentechnologie ...

<p style="text-align: center;">‘Alte’ Risiken</p> <p style="text-align: center;"><i>(einfache Risikohandlungen)</i></p>	<p style="text-align: center;">‘Neue’ Risiken</p> <p style="text-align: center;"><i>(“Gefahren zweiter Ordnung”)</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> - Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> - der kühne Ingenieur - wagemutige Unternehmer - Risikosportler 	<ul style="list-style-type: none"> - Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> - Kernkraftwerke - Gentechnologie - Aktienmärkte
<ul style="list-style-type: none"> - Unsicherheitsunterstellung: <ul style="list-style-type: none"> - Risiken sind im Prinzip vollständig bekannt - Sie sind kalkulierbar; unerwartete Interaktionen und nichtintendierte Nebenfolgen können vernachlässigt werden - Risiken sind potentiell vollständig überprüfbar 	<ul style="list-style-type: none"> - Risiken sind nicht vollständig bekannt - Unerwartete Interaktionen, intervenierende Variablen und nichtintendierte Nebenfolgen können nicht ausgeschlossen werden - Risiken sind nicht vollständig überprüfbar, sondern bleiben “hypothetisch”
<ul style="list-style-type: none"> - Schadensunterstellungen <ul style="list-style-type: none"> - Schäden sind im Prinzip begrenzt und durch Geld kompensierbar 	<ul style="list-style-type: none"> - Die <i>zeitlich, sozial und sachlich potentiell entgrenzten</i> Schäden sind durch Geld nicht kompensierbar
<ul style="list-style-type: none"> - Risikodiskurse drehen sich <ul style="list-style-type: none"> - Gewinn und Verlust 	<ul style="list-style-type: none"> um: <ul style="list-style-type: none"> - Verlust und Schaden
<p>-> “Mut zum Risiko”/ Risikofreudigkeit weil <i>Sicherheitsgewissheit</i></p>	<p>-> “Angst vor der Gefahr” / Risikovermeidung weil <i>Unsicherheitsgewissheit</i>.</p>

Aktuelle Positionen im Umgang mit Unsicherheit

	“Alte Risiken”	“Neue Risiken”
<p>Aus der Perspektive der konventionellen Position</p> <p><i>(Unsicherheit als zu beseitigendes Ärgernis; Sicherheitsorientierung dominant)</i></p>	<p>“Kontrollorientierter Umgang mit Unsicherheit”: Man lässt sich auf Risiken ein, weil man sie kalkulieren, vollständig überprüfen und damit beherrschen kann</p>	<p>a) “Kumulative Risikobewältigung”: Die neuen Risiken werden durch stetige Forschung beherrschbar werden</p> <p>b) “Risikoverweigerung”: Man darf sich nur auf beherrschbare Risiken einlassen</p>
<p>Aus der Perspektive der Alternativposition</p> <p><i>(Unsicherheit als Produktivitätsressource; Unsicherheitsorientierung dominant)</i></p>	<p>“Innovationsorientierter Umgang mit Unsicherheit”: Man lässt sich auf (überschaubare) Risiken ein, um Neues zu entdecken</p>	<p>Eine “neue Kultur der Unsicherheit” mit “risikomündigen Akteuren”, die zwischen “Risikotypen” zu unterscheiden wissen, “situative Sicherheit” auf Zeit schaffen und nicht nur auf Kontrolle, sondern ebenso auf Vertrauen setzen</p>